

Augenblick, wo sie aus der Hand des Druckers kommen, und dem Augenblick, wo sie ihre Leser erreichen, wollen wir annehmen, Sie wären im Begriff, eine neue Druckschrift herauszugeben und sie vorteilhaft in der Welt unterzubringen. Sie werden daran denken, daß «Smiths» die Kanäle gegraben haben, durch die die Literatur bis zu dem bestimmten Ende fließt; sie kennen alle Züge, sie haben ihre Bookstalls, und ein sehr großer Teil der Erzeugnisse der Presse wird in dem Strandreservoir gesammelt, um von da aus nach allen Seiten durchzusickern. Nehmen wir an, Ihr neues Unternehmen sei eine Tageszeitung. Sie wenden sich nach der Abteilung in Arundel Street und treten in die erste Tür rechts ein. Hier werden Sie in ein geräumiges Zimmer geführt, in dem ein Herr sitzt, der seine Zeitungen genau kennt. Er schenkt Ihnen eine berechnende Sympathie. Es ist durchaus nicht sein Geschäft, Ihre Politik zu berichtigen oder über Ihr religiöses Bekenntnis zu urteilen. Wenn Sie etwas zu sagen haben, was wahrscheinlich eine Annahme Ihres Antrags herbeiführen kann, so berechnet die Sympathie den ungefähren Umfang des Auftrags. Dies ist ein sehr wichtiger Augenblick im jungen Leben einer Zeitung. Denn «Smiths» können hunderttausend Exemplare abnehmen und die Bookstalls des vereinigten Königreichs mit Ihrem Unternehmen in Schwung bringen — sie können sich auch höflich herbeilassen, ein Exemplar der Zeitung zu liefern, das ein Kunde bestellt.

Beabsichtigen Sie die Herausgabe einer illustrierten Zeitschrift? Dann müssen Sie eine Treppe hoch zu Mr. Kingdon gehen. Es ist Ihre Aufgabe, ihn zu überreden, daß eine große Anzahl Leute Ihre Begeisterung teilt und die Bookstalls nach Exemplaren Ihrer Zeitschrift stürmt. Es ist Mr. Kingdons Aufgabe — mit Sympathie —, die Anzahl der Personen zu berechnen, die wahrscheinlich an der Ausgabe eines *Sirpence* oder *Schillings* für Ihren Lebenszweck interessiert sind. Diese qualvolle Unterhaltung haftet im Gedächtnis vieler Zeitschriftenverleger, und *The World's Work* z. B. hat besondere Ursache, sich der Darlegung des kühnen Plans zu einem Angriff auf die ernsthafte Seite der britischen Nation zu erinnern. Würde dieses Zeugnis vieler Mühe, diese Quelle von Gedanken für weitere Arbeit den Schilling des eilig am Bookstall Vorübergehenden festhalten? Herr Kingdon hatte völlig recht. Sein erster Auftrag lautete auf zehntausend Exemplare, und niemand hat bisher diese Entscheidung bedauert.

Der neue Durchschnittsroman hat in den Bookstalls einen überraschend geringen Absatz. In dem Hause im Strand kann man von den Lesern eine Ansicht aus der Vogelschau erlangen. Nachdem ich einen flüchtigen Blick über viele Belege geworfen hatte, deren Wiedergabe im einzelnen natürlich unstatthaft ist, kam ich zu dem Schlusse, daß von einer Million Personen nur eine sechs Schilling ausgibt, um im Bahnzug einen Roman zu lesen. Von einem aussichtsreichen Roman fand ich in einem gewissen bedeutenden Eisenbahnbookstall in London nur ein Exemplar ausliegen. Aber *Smiths* haben auch die über ganz England ausgebreitete Leihbibliothek. Wir steigen ein Stockwerk höher, wo wir Herrn Fauz hinter Stößen von Büchern vergraben finden. Herr Fauz hat neue Bücher durchzusehen und zu beurteilen, wie viele glückliche englische Heime von dem nächsten Bookstall sofort Exemplare davon verlangen werden. Der Gehilfe im Bookstall kennt seine Kunden und den örtlichen Geschmack und erlangt darin eine erstaunliche prophetische Gabe, wenn er ein etwas aufgeweckter und aufmerksamer Mensch ist. Auf Paddington-Station ist z. B. einer, der den kommerziellen Wert eines Romans in fünf Minuten abschätzen kann und die Lektüre eines großen Teils von *Baywater* leitet. Hin und wieder ist gesagt worden, daß «Smiths» eine Zensur über Romane ausüben. Dies geschieht aber nur, wenn sich Leute über die schlimme Tendenz eines Romans beklagen; dann setzt sich Herr Fauz hin und untersucht dessen Moralität.

Sehen wir uns das Treiben in der Zeitschriftenabteilung an. Es ist Donnerstag Vormittag und noch ziemlich ruhig; der wöchentliche Sturm beginnt erst. Gleichwohl läßt sich das System erkennen, nach dem die Arbeit erfolgt; sie geht mit einer Schnelligkeit vor sich, die auch dem ungeübten Auge nicht entgeht. Vor jedem Mann liegt auf den langen Ladentischen seine Kontinuationsliste, die Titel, Besteller, Anzahl usw. enthält. Jeder Mann hat nur mit seiner Zeitschrift zu tun und Sie würden staunen über eine vollständige Liste mit den Titeln aller der Zeitschriften, von denen Sie niemals etwas gehört haben und für die «Smiths» zuverlässlich *Sirpences* erwarten. Hier werden nun die Pakete zusammengestellt und adressiert, und man kann sicher sein, daß jeder, der zu lesen wünscht, in den nächsten Stunden lesen kann, was er wünscht. Hier ist ein kleines Paket für Fräulein Jones, eine Zeitungshändlerin irgendwo in Wales, ausgelegt, deren Namen wir auf dem braunen Paket lesen. Hier kommen 2600 Exemplare des *Strand Magazine* (ein Teil der ganzen Kontinuation) im Aufzug herunter und werden

ruhig auf einen Wagen gesetzt. Aber die Hauptarbeit kommt erst noch, wenn wir Arundel Street kreuzen und in die Seitenstraße einbiegen, wo «Smiths» Ställe sind und wir ein Gebäude finden werden, in dem Zimmerleute fleißig dabei sind, Bookstalls zu bauen. «Smiths Bookstalls» für ganz England werden sämtlich in diesem Gebäude hergestellt. Sie sind so konstruiert, daß sie selbst bei reichster architektonischer Ausgestaltung zerlegt und auf einen Wagen geladen werden können. In einer andern Abteilung kann man die Vorzüge von Billen und Senf, Seife und Dampfrennen lernen, die von Stapeln und Stößen eingerahmter Anzeigen herunter glänzen und grüßen. Diese Zierden der Eisenbahnstationen werden in demselben Gebäude eingerahmt und von da aus verbreitet. In einem besondern Raume befinden sich größere Stöße von Rahmen, die ihre Schuldigkeit getan haben oder ausgebessert werden, und die Tafel, die Sie aufforderte, *Brown's Lebertran* zu nehmen, ändert zurzeit ihr dreifarbiges Kleid und warnt Sie vor wertlosen Nachahmungen von *Robinson's Lebenselixier*.

Der Haupttrubel bei *Smiths* beginnt in dem Augenblick, wenn die in Fleet Street und Strand noch arbeitenden Leute sich endlich zur Ruhe begeben und die Straßenreinigung vorgenommen wird. Ein Viertel vor drei Uhr beanspruchen «Smiths» den Bezirk und verteilen die Herrschaft unter die paar Leute, die die Straße mit Schläuchen abspritzen und vernehmlich zum Rechtsfahren oder zur Obacht auffordern, wenn das Geklapper von Hufen näher kommt. Die meisten Wochenzeitschriften, die am Sonnabend erscheinen, sind bereits am Donnerstag gedruckt, und ein Viertel vor drei Uhr ist der große Raum im Erdgeschoß im Strand angefüllt mit Stapeln von Wochenzeitschriften. Erst als ich diese Stöße gesehen hatte, bekam ich einen ungefähren Begriff von der Flut von Gedrucktem, die sich Woche für Woche über das Land ergießt. Draußen kommen und gehen unaufhörlich die Wagen. Teilweise gehören diese «Smiths», andre gehören den vornehmern Wochenzeitschriften, gleichsam die Equipagen unter den gewöhnlichen Behältern bildend. Alles wird auf die Paktische befördert, wobei es ohne Schweißtropfen nicht abgeht.

Wie ist nun die Arbeit zwischen diesem Augenblick und der Frühstückszeit zu bewältigen? Ein energisch dreinschauender junger Mann, in dessen Händen diese Frage ruht, versichert mir, daß die Arbeit eigentlich noch gar nicht begonnen hätte. An die Morgenzeitungen hätten sie noch gar nicht gedacht. Ich machte nun die Beobachtung, daß niemand ungewiß darüber war, was er zu tun habe. Eine Stunde blieb Zeit, den Raum zu leeren. Nach dem Grundsatz «ein Mann, eine Arbeit» wird die Arbeit bezwungen. Tatsächlich sind Mann und Arbeit so sehr eins, so miteinander verschmolzen, daß der Name des einen die Bezeichnung der andern ist. «Was machen Sie da?» fragte ein Abteilungschef, als er einen andern Mann an der Arbeit des eigentlichen Posteninhabers erblickte. «Davis' seine, Herr X!» war die Antwort. Davis hatte seinen freien Tag. Welchen Posten hatte denn nun Davis? Sein Stellvertreter hatte neben sich drei Stöße Zeitungen stehen, von denen sich einer mit Hundem, der zweite mit Frauen, der dritte mit Enthaltensamkeit beschäftigte. Er nahm nun seine Listen her und setzte mit deren Hilfe die betreffenden Zeitschriften usw. für die Kunden und Bookstalls aus. Die einzelnen Stöße wuchsen je nachdem, wurden schließlich nachgesehen, gebucht und gepackt und auf den wartenden Wagen geworfen. Alles war im Handumdrehen geschehen. Die Wagen sind übrigens immer da; denn sie haben sozusagen nur eine Minute Spielraum, und jeder Kutscher weiß, daß diese Minute die tägliche Krisis seines Lebens bildet. Er muß den Zug rechtzeitig erreichen und zu den Morgenzeitungen wieder zurück sein.

Inzwischen ist es fünf Minuten nach vier Uhr geworden; die Wochenzeitschriften sind alle hinaus; nun kommen die Morgenzeitungen an die Reihe. Schon steht der *Daily Graphic* draußen in gewaltigen Stößen. Drinnen ist innerhalb zehn Minuten eine merkwürdige Veränderung vor sich gegangen. Rund herum in dem Raum steht jeder Mann fertig zu seiner bestimmten Arbeit. Nun kommt die Flut, die das Reservoir fast überfließen macht. Es ist sieben Minuten nach vier und die Leute stehen Schulter an Schulter mit ihren Listen vor sich, während die Morgenblätter hereingerollt werden. Draußen ist der Strand von allen verlassen; nur ein freundlicher Schutzmann steht da, und eilige Wagen gehen und kommen und laden ihren Inhalt im Nu auf die Karren ab. Drinnen hat jeder Mann an seine Zeitungen und an seine Eisenbahn zu denken. *Standard*, *Telegraph*, *Chronicle*, *Mail*, *Daily News*, *Advertiser* werden von den jungen Leuten verteilt, von denen jeder im Kopfe das Problem behandelt, wie der Anschluß an die nacheinander abgehenden Züge zu erreichen ist. Fünf Uhr geht der erste, und zur Abfertigung einer Linie hat man gerade drei Viertelstunden. Es handelt sich um Minuten. Auf den Tischen, die im Augenblick höchster Eile nach den Eisenbahnlinien geordnet sind, hier die *Midlandlinie*, dort die *Südoftbahn* usw., häufen sich die Pakete. Von Minute zu Minute